

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 s,
monatl. 30 s.
Bei allen württ.
Postanstalten
und Boten im
Ort- u. Nach-
ortverkehr
viertelj. 1.10 s.
außerhalb des-
selben 1.15 s.
hievu Bestell-
geld 15 s.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 s
Auswärtige
10 s die klein-
ste Zeile
Garmondzeile.
Reklamen 15 s
die Zeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Reg. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 24.

Mittwoch den 25. Februar 1903

Jahrg. 20

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Vereinsbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht

Aktiva

Bilanz pro 31. Dezember 1902

Passiva

Aktiva	fl.	sch.	Passiva	fl.	sch.
Kassenbestand	34164	08	Geschäftsanteile der Mitglieder einschl. 6 pCt. Dividende pro 1902	276435	99
Wechselbestand	184402	43	Reservefonds einschließlich der Zuweisungen pro 1902	135000	—
Mobilien	1000	—	Aufgenommene Anleihen und Spareinlagen (6 monatl. Kündigung)	1430217	20
Anlage des Reservefonds in mündelsicheren Papieren	124829	23	Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung	289636	—
Effektenbestand	1208	80	Zum Voraus erhobene Zinsen pro 1903	176	75
Geschäftsausstände in laufend. Rechnung	1312627	44	Guthaben der Banken	2800	26
„ „ Vorschüssen	468936	47	Drattenverbindlichkeiten	8424	87
„ „ bei Banken	28797	68	Gewinnvortrag	14275	01
	2156966	08		2156966	08

Mitgliederzahl:

am 31. Dezember 1901	628
neueingetreten pro 1902	54
	682
ausgetreten durch Tod 15, freiwillig 12	
ausgeschlossen	18
	45
Stand am 31. Dezember 1902	637

Der Vorstand.

Fr. Treiber, Carl Bätzner, W. Ulmer.

Wildbad.

Grundstücks-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Frau Karoline geb. Krauß, Ehefrau des Philipp Do. Scheimer, Zimmermanns hier, bringen am

Samstag den 28. Februar,

vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus folgende Grundstücke freiwillig zum zweiten- und letztenmal zur öffentlichen Versteigerung:

Geb. B 189 — .:

1 ar 86 qm. Wohnhaus und Hofraum in der Rennbachstraße.

Parz. 352 — .:

1 ar 81 qm Baumacker dabei

Parz. 162 — .:

24 ar 38 qm Acker, Grasrain und Weg im Geslach

I. 2. 3. .:

Liebhaber sind eingeladen.

Den 21. Februar 1903

K. Grundbuchamt: Bätzner.

Schützenverein Wildbad.

Donnerstag den 26. Febr.

von nachmittags 3 Uhr ab

Königsschießen.

Das Schützenmeisteramt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Durch den Herrn Stadtvorstand findet die feierliche Uebergabe der an einige Feuerwehrmänner verliehenen

Dienst-Ehrenzeichen

heute Mittwoch den 25. Febr. 1903,

abends halb 8 Uhr,

im Gasthof z. goldenen Ochsen

statt.

Hierzu werden die Zugskommandanten, Unteroffiziere und Wehrmänner kameradschaftlich eingeladen.

Anzug: Dienstroch.

Des Kommando



== Lose ==

der großen
Stuttgarter Geldlotterie

mit Hauptgewinn zu Mk. 40,000, 10,000 etc. sind zu

2 Mark, 6 Lose zu 11 Mark, ebenso

Ehlinger Kirchenbau-Lose

Hauptgewinn 15,000 Mk. das Los zu 1 Mark zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Ziehung der Stuttgarter Lotterie vom 5. bis 6. Mai.

SUNLIGHT SEIFE

erzielt tadellose Wäsche bei einfacher müheloser Arbeit.

Stammholz-Berkauf.

Am **Donnerstag den 5. März**,
vorm. 11 Uhr,
in Wildbad auf dem Rathaus aus
Staatswald 2 Auehalde 806 Stück
Tannen-Laugholz mit Fm:
41 1. 97 2. 140 3. 241 4. 9 5.
88 Stück Tannen-Sägholz mit
Fm.: 19 1. 18 2. 88 3.

Bronce-Farben
(in Gold und Silber)

sind zu haben bei
Hr. Brachhold.
Schöne neue, gutkochende
Erbsen u. Linsen
empfiehlt **G. Brachhold**

Ich verkaufe folgende Artikel so-
lange Vorrat reicht zu ausnahms-
weis billigen Preisen:
Hemdenflanell von 40 Pfg.
Alle Sorten

Cravatten

zu Steh- und Umlegekragen von 20
Pfg. an, sowie rein wollenes

Strickgarn

von 50 Pfg. an
Fritz Wolz

Einige Wagen

Kuhdung

werden zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Blattes.

Vorzügliches

Schuhfett

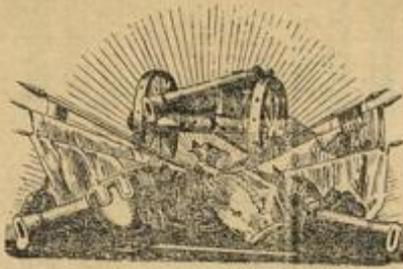
empfiehlt **D. F. Gutbub.** empfiehl

Militär-Verein Wildbad

„Königin
Charlotte.“

Zur Feier des Geburtsfestes
Seiner Majestät des Königs treten
die Kameraden zum gemeinschaft-
lichen Kirchgang

Donnerstag d. 26. Febr.
vormittags halb 10 Uhr,
vor dem Rathause an.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.
Den 20. Febr. 1903.



Krieger-Verein Wildbad.

Zum gemeinschaftlichen Kirchgang am Geburtsfest Sr.
Majestät des Königs tritt der Verein

nächsten Donnerstag,
vormittags halb 10 Uhr,

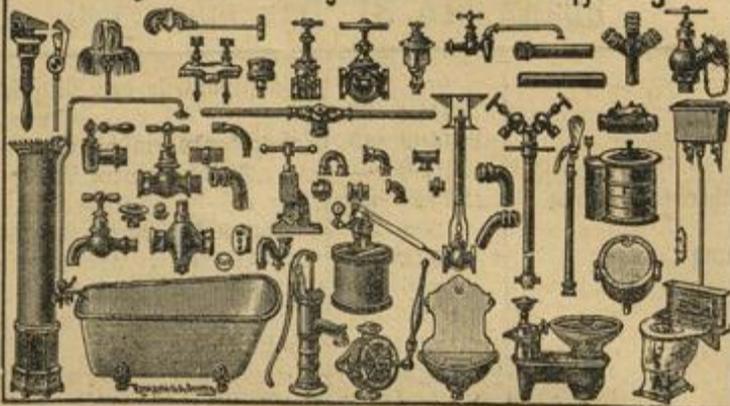
beim Rathaus an.

Der Vorstand.



H. Schönsiegel-Pforzheim.

Fabrik & Lager sämmtl. Artikel für Gas: Wasser & Dampf-Anlagen.



Süße Orangen,

per Stück 5 Pfennig.

Chr. Butt

Geld Darlehne sofort an Je-

den, jede Höhe coulant.
A. Löhöffel,
Berlin W 64 Rückpto.

Meine

Wiese

(Trampelwiese) 1 Morgen
mit Scheuer hat zu verpachten oder
zu verkaufen.

Fr. Gittel, Fabrikarbeiter,
Rathausgasse 62.

Militär-Verein Wildbad,

„Königin Charlotte.“

Freitag, abends 8 Uhr

Singstunde i. Lokal.

Der Vorstand



Farben
trocken
und in Oel,
streichfertig.

Fussbodenlacke
Copollacke, Spiritus-
lacke, Carbolinum,
Pinsel

empfiehlt
Anton Heinen Drogerie
Hauptstraße Wildbad.

H. Maccaroni

empfiehlt **D. F. Gutbub**

Aus Stadt und Umgebun.

— Die Reichstagswahlen sind nach der
„Köln. Volksztg.“ für den 6. Juni fest in
Aussicht genommen.

Den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr,
Herrn Peter Held, Badmstr., Herrn Fr. Roth-
fuß, Schreinerinstr., Herrn Chr. Dreiber, wird
Herrn Stadtschultheiß Böhner heute Abend
halb 8 Uhr im Hotel Schmid, das Ehrenzeichen
für 25jährige treu geleistete Dienste überreichen.

Zum 25. Februar.

(Schleswig-Holstein meerumschlungen).

Württemberg mein vielgeliebtes
Treuens teures Vaterland
Für dich manch ein Herz dort giebt es
Das sich stellet dir zum Pfand
Württemberg in heiliger Weih'
Stehe fest. „Furchtlos und treu.“

Auf den Schwarzwald-Göhen droben
Stieg ich gern schon tausendmal,
Von den Burgen sagumwoben
Jauchz' ich grüßend in das Thal,
Daß es halt fromm felsch und frei
An den Bergen der Weibertreu.

Golden glänzt im Sonnenstrahle
Rebumkränzt noch Konrads Werk,
Feierlich im Nektartale
Schaut der Turm vom Rotenberg,
Wo in ihren Eichenruh'n
Unseres Königs Ahnen ruh'n.

Ja du bist das Land der Braven
Wo in Wäldern noch so groß

Sicherlich dein Fürst kann schlafen
Sanft im Untertanenschloß.
So sprach Eberhard im Bart
Das ist echte Schwabenart.

Hohenstaufen das die Stätte
Barbarossa's in sich schließt
Schau, — dort an der Albenkette
Hohenzollern freundlich grüßt
Dorthin slog von dir fürwahr
Stolz der deutsche Kaiser-Mar.

Darum hält in ernster Feier
Württemberg das Zollernland
Stets mit seiner Hand in treuer
Hut noch heute fest umspannt,
Staufen, Wilhelm, Zollernland,
Barbarossa stammverwandt.

Einst zu Stuttgart sprach beim Mahle
Kaiser Wilhelm frohgemut,
Daß in seinen Adern walle
Auch ein Tropfen Schwabenblut.
Württemberg mein Heimatland
Lenkt ein Fürst mit guter Hand.

Schwabenland du Land der Dichter
Das den Schiller uns gebar,
Uhlands Geist der frei und lichter
Flammte, — lebt im Volk noch klar
Württemberg du Heimat mein
Ich schließ frisch in's Herz dich ein.

Vaterland du bleibst mir teuer
Deine Frau'n sind lieb und hold,
Mut-beseelt in heiligem Feuer
Männer fest wie Widerholt,
Fürstentreu nach alter Art
Wie der Pfeiser einst von Gardt.

D'rum wenn heut die Glocken schallen
Feierlich durch unser Land
Und die Böller widerhallen
An der Berge Felsenwand

Schwört zu ihm beim Morgenrot
Hirschhornbanner schwarz und rot.

„Sie gut Württemberg allwege“
Hoch der König. Schließt die Hand.
Heiliger Gott beschirm und decke
Du mein liebes Vaterland,
Du stehst dann in heiliger Weih'
Württemberg. „Furchtlos und treu.“

Holzshäuer.

Zu des Königs Geburtstag!

Am 25. Februar legt unser König Wilhelm
II. sein 55. Lebensjahr zurück, umgeben und be-
gleitet von den treuen Segenswünschen seines
Württembergischen Volkes.

Auf der Höhe männlicher Kraft steht er unter
uns, mit der herzlichsten Wärme allen Interessen
der verschiedenen Stände und Gruppen der Be-
völkerung zugewandt, sorgsame Pflege der würt-
tembergischen Selbständigkeit verbindend mit
treuem Anschluß an Kaiser und Reich, alles frische
Leben und Streben vorurteilslos fördernd und
zugleich das ehrwürdige Erbe der Vergangenheit
hochhaltend und schirmend.

Steht er zu der evangelischen Mehrheit des
Volks in dem besonderen engen Verhältnis seines
Bischofs der evangelischen Kirche, — ein Amt,
das er ernst und wichtig nimmt und gerne, wie
z. B. im letzten Herbst bei der Weihe der Petrus-
kirche in Gablingen, zum feierlichen Ausdruck
bringt — so zeigt er sein rückwärtsvolles Wohl-
wollen auch der katholischen Bevölkerung, wie
bei schon manchem Anlaß so eben jetzt, da er,
um den Katholiken eine Kollision mit der ersten
Aschermittwochfeier zu ersparen, die festliche Be-
gehung seines Geburtstags auf den 26. Februar
verschoben hat.

In seinem Familienkreis hat der König für



verflohenen Jahr durch dunkle Stunden schreiten müssen. Mit seiner hohen Gemahlin hat er den Schmerz um ihre Mutter, mit dem Neffen Herzog Albrecht die Trauer um die unvergeßliche Herzogin Margarete geteilt. Möge dem König im neuen Lebensjahr der Sonnenschein reicher Freude beschieden sein in seinem Haus wie in dem der innig geliebten Tochter — und möge ihm in der Ausübung seines erhabenen Berufes das Vertrauen und die Pflichterfüllung seiner Württemberger zur kräftigen und ermutigenden Stütze werden. Möge Königs Geburtstag in vielen Herzen den monarchischen und patriotischen Sinn stärken, den wir so dringend nötig haben gegen allerlei unsaubere und zerstörende Mächte und der sich in unfrem öffentlichen Leben je mehr und mehr vor ernste Proben gestellt sieht. Unsern König an der Spitze, im Hinblick zu Gottes Hilfe wollen wir sie bestehen!

Neuenbürg, 22. Febr. Wie der Enztaler meldet, hat auf die beabsichtigte Fahrplanänderungen hier der Sommer der Gewerbeverein Neuenbürg eine Eingabe an die Generaldirektion wie an das Ministerium der auswärt. Angelegenheiten zu Stuttgart abgefertigt hat. Diese Eingabe, welche wir im Wortlaut nachstehend folgen lassen, wurde gleichlautend auch den Eisenbahn-Beiratsmitgliedern, dem Herrn Abgeordneten Weiß, sowie dem Herrn Kommerzienrat Böpprich in Calw mit dem Ersuchen um Unterstützung übergeben. Wir wollen hoffen, daß der Erfolg der Eingabe ein günstiger sein wird. „Nach den Anträgen der Generaldirektion der Staatsbahnen soll für den Sommerfahrplan folgende wesentliche Aenderung eintreten: Zug 325 wird zur Herstellung eines mittelbaren Anschlusses an den Berliner Schnellzug vorgezogen werden: Pforzheim Abgang 9.15 statt seither 10.30, Neuenbürg an 9.38 statt seither 10.53, und nur Sonn- und Feiertags soll der Zug wie seit mehr als 30 Jahren gefahren werden. Der Gewerbeverein Neuenbürg gestattet sich die hohe Generaldirektion ganz ergebenst zu bitten, die seit so langer Zeit eingehaltene Fahrzeit auch fernerhin werktags beizubehalten. Wir erlauben uns diese Bitte damit zu begründen, daß dieser Zug an Werktagen gerade für den Gewerbetreibenden ein ganz entschiedenes Bedürfnis geworden ist und stets eine gute Frequenz hatte, während doch die von Berlin kommenden Fahrgäste den kleinsten Teil ausmachen. Die Gewerbetreibenden des Enztals würden dagegen den Anschluß der späteren Züge von Stuttgart, Karlsruhe, hauptsächlich aber von Reutlingen, Tübingen, Horb ganz verlieren und z. B. in Tübingen schon um 1.50 oder um 2.36 über Stuttgart abreisen müssen, um noch ins Enzthal zu gelangen, auch von Nagold, Calw u. müßte die Rückfahrt allzufrüh antreten werden und selbst in Pforzheim könnte kein Vortrag oder dergl. mehr besucht werden, weil dieselben selten vor 8 Uhr beginnen. Das Uebernachten der Geschäftsreisenden, welches durch die Landeskarten schon bedeutend zurückgegangen ist — weil selbst in Mannheim domicilierte Geschäftsreisende sich in Stuttgart wochenlang Zimmer mieten und die von Stuttgart aus irgend erreichbare Plätze von dort aus besuchen und abends dahin zurückkehren — würde durch die beabsichtigte Früherlegung ganz abgeschnitten, keinen Anschluß mehr finden und in Pforzheim bleiben müssen. Auch Touristen sind vielfach werktags mit dem letzten Zuge nach Schluß ihrer Geschäftszeit von Stuttgart u. abgefahren, um andern morgen ihre Wanderung frühzeitig antreten zu können. Im Fernverkehr würde uns der Anschluß von Zürich, Schaffhausen, Konstanz verloren gehen, welcher im Sommer von großer Wichtigkeit ist. Dagegen dürfen wir mit Sicherheit annehmen, daß allein mit dem Orientexpresszug mehr Fahrgäste in Pforzheim Anschluß ins Enzthal suchen als solche von Berlin.“

Auch wünschenswert wäre es, wenn im Sommer die Passanten Touristen u. noch einige Zeit länger hier verweilen könnten als daß sie schon um 9 Uhr das Wildbad verlassen müssen.

— Calw, 21. Febr. Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs ist tüchtig an der Arbeit. Stadtschultheiß Conz hat die Sache in die Hand genommen und die nötigen Vorarbeiten nun beendet. Die bürgerl. Kollegien haben einen Betrag für den Verein bewilligt, und eine Sammlung der Bürgerschaft ergab

einen Betrag von mehr als 2000 M. Damit ist die Ausführung des Planes gesichert und der Kurorte eintreten. Die städt. Anlagen am Storgeneum werden erweitert und neue Wege angelegt; auch in der Stadt selbst werden verschiedene Verschönerungen angebracht werden; die Wasserleitung wird auch zu den Gebäuden außerhalb der Stadt geführt werden. Bei der prächtigen Lage der Stadt darf auf zahlreiche Kurgäste gerechnet werden.

Kundschau.

* Minister Dr. v. Weizsäcker, der Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens feiert heute am Geburtstag des Königs, sein 50. Wiegenfest. Der Jubilar entstammt einer alt-württembergischen Patrizierfamilie, die dem öffentlichen Leben schon manch bedeutende Persönlichkeit lieferte. Sein Vater war der berühmte Theologe und Universitätskanzler v. Weizsäcker, der bis in sein hohes Alter der Fahne der Weiterentwicklung unseres geistigen und politischen Lebens treu getrieben ist. Minister v. Weizsäcker ist am 25. Februar 1853 in Tübingen geboren. In der von ihm ergriffenen juristischen Laufbahn brachte er es dank seiner außergewöhnlichen Befähigung verhältnismäßig rasch zu den höchsten Ämtern bis zum Ministerialdirektor. Vor bald drei Jahren wurde er als solcher, nach dem Tode Sarwey's, vom König zum Chef des Kultusministeriums (als v. Mittnacht noch Ministerpräsident war) berufen.

— Kirchheim u. L., 20. Febr. Der Bauverband der Geflügelzucht- und Vogelschutzvereine von mittleren Neckar, der auf seine Mitglieder durch zweckdienliche Vorträge und sonstige Veranstaltungen belebend einzuwirken sucht, hält seine heutige Bauverbandsausstellung über Ostern in Urach ab.

Tübingen, 20. Febr. Im Museum des geologischen Instituts ist seit einigen Tagen ein vollständiges Skelett eines Plesiosaurus (*Plesiosaurus philarchis*) aus der englischen Juraformation aufgestellt. Das Skelett, aus lauter von Gestein völlig befreiten Knochen zusammengesetzt, ist über 4 Meter lang. Das Tier ist in schwimmender Stellung montiert. Es ist das erste vollständig aufgestellte Exemplar von Plesiosauriern in Europa (abgesehen von einem jungen Exemplar einer anderen Gattung im British Museum). Der Abguss eines immensen Hinterbeins eines Dinosauriers (*Centrosaurus*, ein landbewohnendes Riesenreptil) aus dem englischen Jura ist ebenfalls in diesen Tagen zur Aufstellung gelangt. Derselbe mißt von oben bis zu den Zehenspitzen 3,90 Meter, senkrecht gemessen ist er 3,25 Meter hoch.

Vöhringen, 24. Febr. Verunglückt ist gestern abend auf dem Bahnhof Warthausen der 60jährige Schuhmacher Grünling. Er geriet unter die Räder eines Eisenbahnwagens und wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Waldsee, 24. Febr. Ertrunken. Der Postbote Gofner, verheiratet und Vater von 3 Kindern, brach auf dem Eis des Stadtsees ein und ertrank.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 22. Febr. Bei der Arbeitslosen-zählung, die die in der Stadt Karlsruhe durch Umfrage von Haus zu Haus vom Gewerkschafts-tarstell in den Tagen vom 18.—20. Januar vorgenommen wurde, sind insgesamt 436 Arbeitslose, 424 männliche, 11 weibliche festgestellt worden. Siervon waren 231 ledig, 190 verheiratet, 6 verwitwet.

Straßburg, 22. Febr. Bei dem zahlreich von nah und fern besuchten Sängerkampfstreit auf dem Rubestein erhielten erste Preise für ernste Gesänge: Wenzel-Straßburg, Winteritz-Karlsruhe, Gerst-Straßburg, für heitere Lieder: Wenzel und Albrecht-Pforzheim, Beutter-Straßburg und Speck-Pforzheim.

Frankfurt a. d. Oder, 23. Febr. Im Dorfe Wartenburg im Kreise Königsberg in der Neumark brach ein 14jähriger Knabe durch die Eisdecke eines Pfluhlochs und ertrank. Der zur Hilfeleistung herbeigeeilte Briefträger ertrank ebenfalls.

* Professor Grünmayer in Dresden ist gestern abend gestorben.

* Eine Explosion auf dem Postamt ist zu Berlin passiert. Auf dem Postamt in

der Heiligengeiststraße explorierte beim Briefsortieren ein Brief unter heftigem Knall; er erhielt wahrscheinlich Kinderpistolzündplättchen und verletzte den Beamten nicht unerheblich an den Armen und im Gesicht.

Berlin, 23. Febr. Aus München wird gemeldet: Prinzessin Luise hat an eine hochgestellte Freundin, die hier wohnt, ein Schreiben gerichtet, worin sie mitteilt, daß ihre Abreise aus Nyon bevorstehe, und ihre Koffer gepackt seien. Zwischen ihr und dem Kronprinzen sei ein endgültiges Arrangement getroffen worden. Die Kronprinzessin will, wie die Deutsche Warte schreibt, im strengsten Inognito ein bei Salzburg gelegenes Schloß beziehen. Nach den gegenwärtigen Dispositionen wird sie ihre Kinder im Sommer in Salzburg sehen wohin die Kinder gehen werden, um die Großeltern zu besuchen. — Aus Brüssel wird gemeldet: Girou steht direkt oder indirekt in ständigem Verkehr mit der Prinzessin Luise. Er weiß bereits die große Neuigkeit, daß die Prinzessin mit ihrer Familie verhandelt um die Niederkunft in absoluter Sicherheit in Salzburg abzuwarten. Sollte sich der Plan zerschlagen, so wird sie, wie die Dch. Warte meldet, nichtsdestoweniger La Metairie in nächster Zeit verlassen.

* Zürich. Die Wahl der Lehrer. Der Kantonsrat in Zürich beschloß nach fünfständiger Debatte unter Namensaufruf mit 152 gegen 59 Stimmen die Abschaffung der Volkswahl der Lehrer für die Stadt Zürich. Künftig soll der große Stadtrat sie wählen. Gegen die Abschaffung stimmten geschlossen die Sozialdemokraten, sowie einige Demokraten und Liberale.

* Herzog Nikolaus von Württemberg ist gestern abend 10 Uhr 5 Min. in Karlsruhe in Schlesien gestorben. Die Beerdigung des verstorbenen Herzogs Nikolaus von Württemberg findet nächsten Freitag in Karlsruhe in Schlesien statt. Zu derselben werden sich der König und Herzog Albrecht am Donnerstag dorthin begeben. Die Festvorstellung im Hoftheater und die militärische Feier zum Geburtstags des Königs sind abgesagt.

Wien, 23. Febr. Hugo Wolf ist gestern abend in der Landesirrenanstalt bei Wien gestorben. Der Komponist Hugo Wolf war am 13. März 1860 in Steiermark geboren. Fünf Jahre alt erlernte er vom Vater das Klavier- und Orgelspiel; dann im Konvikt des Benediktinerstifts St. Paul in Kärnten auch die Orgel. Anfangs der 80er Jahre kam er nach Wien und wurde Schüler des Konservatoriums. Ein Jahr hielt er es dort aus; dann folgte er dem eigenen Weg seiner Natur. Vier Jahre schrieb der junge Musiker Kritiken für eine Wiener Zeitung. Hugo Wolf hat über 200 Lieder veröffentlicht, von Goethe 53, von Mörike 55 Gedichte in Musik gesetzt. Zu seinen wertvollsten Gesängen gehören die Cyklen aus dem italienischen und spanischen Liederbuch von Heyse und Geibel.

Wieder ein Ehe- und Hofdrama.

Der Pariser *Matin* berichtet aus Karro: Die Prinzessin Tuffun, Schwester des Rhediven, versuchte sich zu vergiften. Sie wurde an Bord einer Yacht gebracht und ist bereits abgereift. Die Ursache der That soll Eifersucht sein. Die Prinzessin hat bereits die Ehescheidungsklage eingeleitet und soll beabsichtigen, sich mit einem österreichischen Grafen zu verheiraten.

(Warnung.) In einer in Paris erscheinenden deutschen Zeitung ist kürzlich ein Artikel veröffentlicht worden, welche eine Warnung an deutsche Erzieherinnen und Lehrerinnen, sowie an Kindermädchen und Dienstmoten vor unüberlegtem Zugabe nach Paris enthält und Ratschläge für die Uebersiedelung dorthin erteilt. Es wird dabei hauptsächlich auf die Gefahren sittlicher Beziehung hingewiesen, die jungen unerfahrenen Mädchen in Paris drohen, und denen leider alljährlich eine nicht geringe Zahl jugendlicher deutscher Mädchen zum Opfer fällt. Diese Gefahr ist insbesondere dann in hohem Maße vorhanden, wenn junge Mädchen in vollständiger Unkenntnis der großstädtischen Lebens- und Dienstverhältnisse vielleicht lediglich auf Zeitungsannoncen hin sich nach Paris begeben und ohne vorher die eingehendsten Erkundigungen über die betreffenden Familien eingezogen zu haben in die ihnen angebotenen Stellen eintreten. Es

sollte deshalb jedes deutsche Mädchen das als Dienstmädchen, Stütze der Hausfrau, Erzieherin oder in ähnlicher Stellung Beschäftigung sucht sich vor allem hüten, in zu jungem Alter nach Paris zu gehen, vielmehr dies erst dann zu tun, wenn es schon eine gereifere Lebenserfahrung besitzt. Ferner wird dringend davor gewarnt, lediglich durch Annoncen französischer Familien in deutschen Zeitungen sich zur Annahme einer Stelle verleiten zu lassen, da solche Annoncen in der Regel von Leuten ausgehen, die in Paris als schlechte Dienstherrschaften bekannt sind und durch kein dortiges Vermietungsbureau mehr einen Diensthilfen erhalten können. Es wird daher als sehr empfehlenswert bezeichnet vor Annahme einer solchen Stellung in Paris oder vor der Abreise dahin sich mit einer Anfrage an das dortige deutsche Konsulat zu wenden, dessen Geschäftsstelle sich Rue de Ville 78 bis befindet und das zu jeder Auskunftserteilung über alle einschlägigen Fragen sehr gern bereit ist. Endlich wird den deutschen Mädchen noch der dringende Rat erteilt, sich das Reisegeld nicht schicken zu lassen, da sie meist nicht in der Lage sind dasselbe zurückzubehalten und es ihnen nur dann unter den größten Schwierigkeiten gelingt, von dieser Stelle wieder loszukommen; auch sollen sich die Mädchen hüten, durch den Dienstvertrag — wie dies von Pariser Herrschaften Ausländern gegenüber gewünscht wird — sich auf 1—2 Jahre zu binden; es wird solchen Angeboten gegenüber darauf aufmerksam gemacht, daß jeder französische Diensthilfen, welcher Art er auch sei, sich grundsätzlich nur auf 8 Tage verpflichtet, und den deutschen Mädchen zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten geraten, sich ebenfalls an diese Uebung zu halten. — Da der Zuzug deutscher Mädchen nach Paris erfahrungsgemäß hauptsächlich aus Süddeutschland zu erfolgen pflegt erscheint es wünschenswert, daß vorstehende Ausführungen auch bei uns zur Kenntnis weitere Kreise gelangen.

— **Venedig ohne Wasser.** Seit einigen Tagen kann man in Venedig ein eigenartiges Schauspiel genießen. Zur Ebbezeit fließt das Wasser in solchen Mengen und mit solchem Ungestüm zum Meere, daß alle Kanäle der Stadt, auch der Kanal Grande, fast trocken bleiben. Infolgedessen stockt der Verkehr in der Stadt stundenlang, und man kann von den Brücken

aus die Gondeln und Barken auf dem Trocknen liegen und die Gondelführer auf die Flut warten sehen. Der Fremde aber, der am Bahnhof ankommt, wundert sich, keines der üblichen Transportmittel, die ihn zum Hotel bringen könnten, an gewohnter Stelle vorzufinden.

— **Besser als Ehescheidung.** In das Bureau eines Chicagoer Rechtsanwaltes trat zitternd vor Eile und Aufregung eine Dame, die sich in ängstlicher Hast an den Inhaber wendete, „Haben Sie das Ehescheidungsverfahren gegen meinen Mann bereits anhängig gemacht?“ fragte sie ihn. — Ich bin soeben damit beschäftigt und werde noch heute die Sache in Gang bringen.“ antwortete er etwas narisch; denn ihr stetes Drängen langweilte ihn nachgerade. — „Gott sei Dank, dann komme ich noch nicht zu spät“, rief die Scheidungslustige mit Inbrunst. „Verbrennen Sie auf der Stelle Ihre Anklageschrift und alle Schuldbeweise, die gegen meinen Mann sprechen!“ — „Ah, Sie haben sich also mit ihm ausgesöhnt? Nun, ich gratuliere Ihnen vom Herzen dazu.“ sagte der Rechtsanwalt. „Eine Ehescheidung ist immer etwas Häßliches.“ — O, nicht doch, es ist eine glückliche Lösung eingetreten.“ unterbrach sie ihn schnell. „Er ist heute früh von einem Straßenbahnwagen überfahren worden, und ich will sogleich die Gesellschaft auf Schadenersatz verklagen.“

Orientalische Teppiche. Seit einiger Zeit häufen sich aus allen Teilen des Reichs die Berichte über Schwindeleien, welche beim Vertriebe orientalischer Teppiche durch wandernde Händler vorkommen und die wiederholt zu gerichtlichen Verurteilungen dieser Händler geführt haben. Es sei deshalb daran erinnert, daß der Verband der Teppich-, Linoleum- und Möbelfachhändler Deutschlands (mit dem Sitz in Hannover mit Unterstützung einer größeren Anzahl von Handelskammern festgestellt hat, daß im Handel mit sogenannten echten orientalischen Teppichen, soweit er durch nicht ortsansässige, orientalische oder sonst fremdländisch aussehende Händler betrieben wird, unlauterer Wettbewerb, Täuschung und Uebervorteilung der Käufer sozusagen fast die Regel bilden. Es kann daher jedem Liebhaber solcher Teppiche nur empfohlen werden, den Hausierern und ihrer Helfershelfern, die sich unter allen möglichen Vorwänden, teilweise unter Verleugung der in Deutschland gel-

tenden gewerberechtlichen Bestimmungen. Eingang gerade in die besten Häuser zu verschaffen wissen, die Tür zu weisen, und sich an einen als reell bekannten ansässigen Kaufmann zu wenden, der mit seinem Renommee für Echtheit und Preiswürdigkeit der von ihm bezogenen oder durch ihn vermittelten Ware bürgt und die sonstigen Garantien bietet, die dem landfremden Händler naturgemäß abgehen.

Anspruchlosigkeit. Was alles unsere Zeit von einem „Heiratsweibchen“ verlangt, das wolle man aus nachstehendem Heiratsgesuch, das wir im Anzeigenteil einer großen Zeitung lesen. Es lautet: „Wo wäre eine brave Tochter, die geneigt wäre, mit einem seriösen schlichten Jüngling von 25 Jahren, Schweizer, mit schöner, ehrenvoller Professorstelle an einer Staatsanstalt, in nähere Beziehung zu treten? Ein edles und herzliches Familienleben ist einziger Wunsch und Trachten des Suchenden. Gewünscht werden: Liebenswürdiger Charakter, Herzengüte, häuslich-christlicher Sinn, Verständnis, Wissen und Können im gesamten praktischen Haushalte, vollständige Gesundheit, freisinnig-vernünftige Weltanschauung, überhaupt sorgfältige Bildung und etwas Vermögen. Geneigte Töchter oder deren Vertreter wollen sich wenden unter aufrichtiger Angabe der näheren Verhältnisse...“ In der Tat ein anspruchloser junger Mann dieser „seriösen schlichten Jüngling von 25 Jahren mit schöner ehrenvoller Professorstelle!“

Immer derjenige, welcher... oder: wie Uebergriffe gesühnt werden. Die „Lustigen Blätter“ dichten:

Ein sittsam Mädchen arretiert, —
Dem Arzt gewaltsam vorgeführt. —
Bekränkt in seiner Ehr' — —

Verurteilt: ein Redakteur.

Ein Zeuge, der zu spät erwacht,
Gefesselt über'n Markt gebracht;
Im dichtesten Verkehre, — —

Verurteilt: zwei Redakteure.

Ein armer Teufel blau und braun
Im Polizeirevier verhau'n, — —

Das Resultat man höre: — —

Verurteilt: drei Redakteure.

Die Augen der Liebe.

Novelle von P. Herrkorn.

Nachdruck verboten.

„Ja, ja, Mama, ich wußte es ja, daß meine Liebe ganz hoffnungslos war. Ich habe ja auch gekämpft, ach! namenlos, aber glaube mir, ich kann meine Hand keinem Andern geben, solange mein Herz an Bodo hängt sagte Irma. — Sieh, Hanna, wenn der Sturm wild daherbraust, die Bäume entwurzelt, Blumen knickt, wie traurig sieht es da in der Natur aus! Und wie könnte ich achtlos norüber gehen, wenn über meinen Herzensgarten ein Sturm gekommen ist, der statt des erwarteten Sonnenscheins für all' die hoffenden Keime Eis und Schnee mit sich führt?“ Sie lehnte müde das Haupt an Hanna's Schulter. „Mein Friede ist dahin.“

„Du bist noch so jung, Helene — zum zweifeln wenigstens noch viel zu jung. Du hast noch ein reiches, schönes Leben vor Dir, willst Du es ungenützt vorüber gehen lassen? Seh' um Dich, Helene, wie viel Dir noch geblieben, wie Du trotz Deines Kammers dennoch von tausend Segnungen umgeben bist. Mar muß stets unter sich sehen, nicht über sich. Glaubst Du, Dein Schmerz wäre einzig in seiner Art? O, mein Kind, es giebt noch viele, die mit blutendem Herzen lächeln lernten! Willst Du, die Du von der Natur so glänzend ausgestattet, mit so viel Tugenden begabt ist, schwächer sein als andere? Versuche es, Helene ermanne Dich. Ich will Dir helfen und Gott hilft gewiß. Heute gehst Du für mich in den Verein, dann trägst Du die Unterstüfung ins Krankenhaus — und jetzt, mein liebes Herz, lies mir etwas etwas vor.“

Hanna reichte der traurigen Gefährtin ein Buch, in dem Bodo auch häufig gelesen hatte. Ganz unmerklich wurde Helene immer mehr von dem Inhalt desselben gefesselt, und beim Umwenden der Blätter fiel ihr Bodo's Gruß nach

acht Jahren in die Hände. Ach wie sehr paßte er in diese in diese Stunde:

„Gedanken sind an keine Zeit gebunden,
Sie trennt kein Ort, kein Erdenraum.“

Der Gruß hatte ja längst seine Bedeutung verloren — sie war doch vergessen worden jest schien er ihr aber wie ein Balsam auf die immer noch schmerzende Wunde.

Nun wäre es aber an der Zeit, nach Bodo, zu sehen, um sehen, um zu erfahren, ob er glücklich seine Freistätte in dem fernen Weltteile gefunden. Die Reise war ganz glücklich von Statten gegangen und Winter hatte sich sogleich als Arzt in New-York niedergelassen. Ehe er aber noch festen Fuß in den vereinigten Staaten von Nordamerika der Sklaventrägung los. Bodo stellte sich auf die Seite der Union, ebenso begeistert mit fortgerissen, wie alle warm fühlenden Deutschen. Hatte ihnen das fremde Land doch immerhin eine Freistätte geboten, wenn es ihnen auch die ferne Heimat nicht ersetzen konnte, so hielten sie es doch alle für ihre Pflicht, der guten Sache des Landes, in dem sie ihr Brot aßen, ihren starken Arm zu leihen. Auch Bodo setzte seine volle Manneskraft ein; und wenn er je einem seiner Mitmenschen zu nahe getreten wäre, in jenen Tagen des Kampfes hätte er alles tausendfach gesühnt.

Der letzte blutige Kampf war gekämpft, der Sieg errungen. Müde lagerte Bodo an einem verwüsteten Gehöft, da sauste eine Kugel dicht an seinem Antlitz vorüber, von ihr getroffen sank ein Farmer in seiner Nähe sofort zu Boden. Winter näherte sich ihm: „Sind Sie verwundet, Mr.? Ich bin ein Arzt, mein Beistand kann Ihnen vielleicht vor Nutzen sein.“

„Wie freundlich von Ihnen, mir Hilfe anzubieten, nachdem ich überzeugt bin, daß Sie selbst sich über ihre Kräfte angestrengt haben. Welch furchtbarer Tag!“

Die Stimme wurde schwächer, die Sinne vergingen dem Verwundeten. Schweigend ver-

harrte Bodo, endlich schlug der Fremde wieder die Augen auf. Er war bei vollständiger Besinnung und bat Bodo, nach seiner nahe gelegenen Bestzung zu gehen, um seine Tochter Jessy Wood von seinem Unfall schonend zu benachrichtigen und Hilfe zu leisten.

Der Mond stand voll am Himmel und beleuchtete eine Kruppe wundervoller Akazien, und der Duft weißer Lilien drang auf ihn ein. Das Haus war ganz von Epheu überwuchert und vervollständigte den malerischen Eindruck, den das Ganze auf den Ankömmling machte.

Bodo trat in die Halle. Da erhob sich aus einem Schaukelstuhl eine junge Dame und trat auf ihn zu, indem sie ihre dunklen Augen fragend über seine Gestalt gleiten ließ.

„Sie wünschen Mr.?“

„Verzeihen Sie mein spätes Erscheinen. Ich komme im Auftrage Ihres Herrn Vaters. Mein Name ist Winter, ich bin ein Arzt.“

„Was ist mit meinem Vater, ist ihm ein Unglück zugestoßen? Reden Sie, Mr., reden Sie!“

„Es ist eine leichte Verletzung, hoffe ich, vielleicht ein Streifschuß. Ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, um Ihnen den teuren Vater zu retten, aber es giebt ja auch Fälle, wo menschliches Wissen nicht ausreicht.“

„Ich will sogleich der Dienerschaft die nötigen Befehle geben, dann darf ich Sie wohl zu meinem Vater begleiten?“

Sie schellte und ordnete alles an, so gut, als es die Eile und ihre innere Aufregung zuließ. Alles geschah aber mit einer Würde, wie es keine Fürstin hätte besser machen können. Sie war offenbar schon jahrelang an Befehlen gewöhnt.

Miß Wood hatte einen Shawl um die Schultern geworfen und zeigte Bodo mit einem feurigen Blick ihrer schwarzen Augen an, daß sie bereit sei, ihm zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)